Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 14 (1957)

Heft: 1

Artikel: Automatisierung - Rationalisierung : Freizeit und eine Lösung

Autor: Meier, Marcel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Automatisierung — Rationalisierung — Freizeit und eine Lösung

Marcel Meier

In allen Betrieben, handle es sich um solche kaufmännischer Art oder um Fabriken, ist man ständig bestrebt, den Arbeitsgang oder die Fabrikation noch mehr zu automatisieren und zu rationalisieren. Das Maschinenzeitalter ist im Begriffe, durch das Zeitalter der Technisierung und der Automatisierung abgelöst zu werden. Da stets neue und noch raffiniertere technische Hilfsmittel erfunden und eingesetzt werden, wird der Mensch mehr und mehr zu einem Ueberwachungs- und Kontrollwesen degradiert. Die manuelle Arbeit, bei der unter den Händen des Handwerkers etwas wuchs und Gestalt annahm, verschwindet, an ihre Stelle treten sinnreiche und komplizierte Apparate, welche die Gegenstände und Produkte auf rationellstem Wege erzeugen. Hallen und Werkstätten entvölkern sich immer mehr, und nur noch vereinzelte Kontrolleure schreiten die imposanten Reihen von selbsttätigen Maschinen, Schalttafeln und Kontrolluhren ab.

Diese Entwicklung führt zwangsläufig zu einer Verkürzung der Arbeitszeit und auf der anderen Seite zu einer vermehrten Freizeit. Damit stellt sich aber für den modernen Menschen im vermehrten Masse das Problem der Freizeitbeschäftigung.

Redaktor Hans Gastgeb (ASKÖ) äusserte sich letzthin zu diesem Problem wie folgt:

«Werden die Menschen in der nunmehr ‚langen' Freizeit zu Sklaven einer Vergnügungsindustrie oder werden sie ihre Freizeit für ihre gesunde, natürliche Erholung und für ihre Weiterbildung verwenden?

Damit tritt aber gleichzeitig das Sportproblem in unser Blickfeld. Werden wir durch vermehrte Freizeit eine verstärkte sportliche Betätigung erreichen oder nicht? Werden sich die Menschen, die mehr als bisher mit Maschinen, technischen Einrichtungen, ja Robotern zu tun bekommen, auch in ihrer Freizeit wieder mit Maschinen und technischen Fragen beschäftigen, oder werden sie sich der Natur und der natürlichen menschlichen Betätigung bei Spiel und Sport zuwenden?

Entscheidend ist gewiss, dass sich die gehetzten und gejagten Menschen in ihrer Freizeit erholen und Erholung suchen. Die natürliche biologische Forderung braucht eine dem menschlichen Organismus angepasste Betätigung, wo der Mensch noch Mensch sein kann.

Wo trifft dies mehr zu als bei sportlicher Tätigkeit, wo Anlage, Uebung und Wille zur Leistungssteigerung führt und hiebei Freude und Frohsinn lustbetonte Erfüllung findet?

Mehr denn je braucht die moderne Gesellschaft bewegungsfreudige und bewegungsgewandte Menschen, die aktionsfreudig und aktionsgewandt sind. Die Menschen dürfen auch bei fortschreitender Technisierung nicht zu sturen Bestandteilen des Produktionsprozesses werden. Die Maschinen, die Technik, sollen und müssen dem Menschen dienen, ohne dass dieser dem Tempo der Automation erliegt.

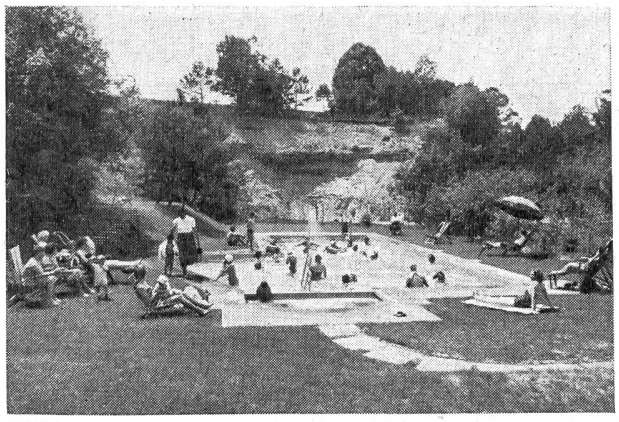
Den Organismus anpassungsfähig zu erhalten, dazu bedarf es vor allem völliger Gesundheit sowie Erholung und Kräftigung nach den physischen und psychischen Einwirkungen einer motorisierten und technisierten Arbeitszeit.

Die vielfältigen Möglichkeiten im Sport müssen sinnvoll genützt werden, jene Einflüsse auf den Menschen zu neutralisieren. Mag sein, dass der eine oder andere Sportzweig mehr, der andere weniger Liebhaber findet, die Hauptsache ist und bleibt, dass die sportliche Betätigung Liebhaberei, Sport bleibt und nicht gleichfalls zur Vergnügungsindustrie herabsinkt.

Wenn die Menschen sich nicht mehr sportlich betätigen, so ist der Weg zum Maschinenmenschen unaufhaltsam. Wir aber wollen keine Maschinen sein, sondern Menschen bleiben, denen die Maschinen bei ihrem sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt helfen sollen.» Soweit Hans Gastgeb.

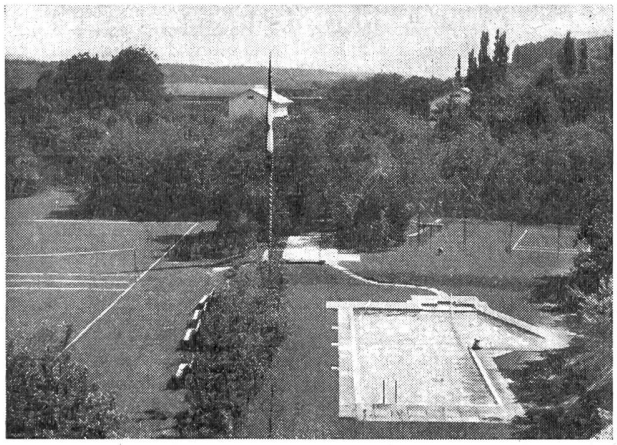
Ein schönes Beispiel, was in dieser Beziehung auch in versteckten Teilen unseres Landes getan werden kann, sah ich vor wenigen Wochen: Die Bewohner einer Wohnkolonie eines ziemlich abgelegenen Kraftwerkes bauten in ihrer Freizeit, mitten in einem kleinen Erlenwäldchen, einen idyllischen Sportplatz, ein schönes kleines Schwimmbad sowie einen Tennisplatz. Das Schwimmbad erhält ständig warmes Wasser vom Werk, so dass auch in der Uebergangszeit gebadet werden kann.

Der Betriebsleiter erklärte mir, dass der Zusammenhang innerhalb der Belegschaft durch die gemeinsame freiwillige Arbeit, die sich über einige Jahre erstreckte, bedeutend besser geworden sei. Die Freizeit (im Schichtbetrieb besonders schwierig zu gestalten) stelle lange kein solch schwieriges Problem mehr dar wie früher, haben doch die Leute für ihren körperlichen Bewegungsdrang ein natürliches Ventil gefunden. (Da die Belegschaft und ihre Angehörigen auch in kultureller Hinsicht etwas abgelegen sind, versucht die Betriebsleitung durch Vorträge, Filmvorführungen sowie durch Musik- und Gesangsveranstaltungen auch die geistig-seelische Seite zu pflegen.) Die Beweggründe der Betriebsleitung zum Bau der Sportanlage waren:



Reger Betrieb im Schwimmbad.

Im Winter dient der Tennisplatz als Eisbahn.



Gesamtansicht der Sportanlage. Links das grosse Spielfeld, rechts der Tennisplatz und im Vordergrund das Schwimmbassin (15 × 5 m). — Das Garderobehäuschen (links neben der Fahnenstange) ist eben im Bau. Es umfasst einen kleinen Wirtschaftsraum, zwei Garderoben, zwei Toiletten sowie einen Keller.

1. Vorbeugende und therapeutische Massnahmen gegen die Rheumaerkrankungen von denen 85 % der Belegschaft befallen waren.
2. Körperliche Ertüchtigung.
3. Spielgelegenheit für die Kinder, abseits der Wohnkolonie.

Die Belegschaft beteiligte sich schon bei der Projektierung der Anlage. Für das Schwimmbassin und das Badehäuschen gingen beispielsweise 15 Entwürfe aus dem Kreis der Mitarbeiter ein.

Aus diesen Entwürfen entwickelte sich dann, nach gründlicher gemeinsamer Besprechung, das definitive Projekt. Mit Ausnahme des letzten Belages des Tennisplatzes und dem Ueberziehen des Daches vom Badehäuschen, wurden sämtliche Arbeiten von der Belegschaft ausgeführt. (An den Freizeitarbeiten beteiligten sich 80 % der Belegschaft.) Erfreulich war auch die Mitarbeit der Frauen, die sich vor keiner Arbeit scheuten; selbst die Kinder halfen eifrig mit. Und die Arbeit war nicht gering, mussten doch allein für die rund 2000 m³ betragende Umwälzung des Erdreiches rund 30 000 volle «Karreten» herumgestossen werden.

Seit Sportanlagen und Schwimmbad im Betrieb sind, hat sich der Gesundheitszustand der Belegschaft ganz beträchtlich gebessert. Das Schwimmen im warmen Wasser hat beispielsweise wesentlich dazu beigetragen, die Rheumaerkrankungen zurückzudämmen.

Durch die Schaffung dieser Spiel- und Sportanlagen kann sich die Belegschaft mit ihren Angehörigen vor allem aber körperlich und seelisch erholen und richtig ausspannen. Im Spiel- und Sportbetrieb finden sie die notwendige Abwechslung durch freudvolle körperliche Betätigung, was wesentlich dazu beiträgt, ihre oft eintönige Kontrollarbeit zu ertragen. Heute könnte man sich dort das Leben ohne Spiel und Sportanlagen gar nicht mehr denken.

Der Betriebsleiter schrieb uns noch: «Die Belegschaft freut sich doppelt über die schöne Sportanlage, weil sie sie selbst plante und baute. Hat einmal der erste schöne Frühlingstag, mit einem Bad im warmen Wasser des Schwimmbassins, den Auftakt zur neuen Saison gegeben, dann wird die Anlage bis in den späten Herbst hinein rege benützt. Bei gesundem Spiel und Sport erlebt die grosse ‚Werkfamilie' schöne Stunden, und das lebensfrohe Lachen, das immer wieder von der ‚alten Kiesgrube' herauftönt, zeugt von einer aufgeschlossenen, kameradschaftlichen Atmosphäre.»

Auch hier war am Anfang die Idee. Ideen lassen sich aber nur verwirklichen, wenn es Männer gibt, die den nötigen Schwung und die nötige Begeisterung haben; wenn sie davon überzeugt sind, für sich und ihre Kameraden etwas Wertvolles schaffen zu können, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Der Besuch in der Kraftwerkkolonie hat mich davon überzeugt.

Der Spielkatalog

der ETS-Bibliothek ist — wie angekündigt — auf Weihnacht 1956 erschienen. Er umfasst auf 66 Seiten rund 850 Titel und kann für Fr. 1.— bei der Bibliothek der ETS, Magglingen, bezogen werden. (Im Inland leihweise zur Einsicht gratis.)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Für 50 Rp. erhältlich bei: Schulvertrieben, Buchhandlungen oder bei SJW-Geschäftsstelle, Seefeldstr. 8, Postfach, Zürich 22.

Nr. 579 «...das füg' auch keinem andern zu!» von Bruno Knobel. Reihe: Gegenseitiges Helfen, Alter: Von 12 Jahren an. — Eine kurzgefasste fröhliche Anstandslehre über das Benehmen im häuslichen Kreise, in «grosser» Gesellschaft, als Gast oder als Teilnehmer einer Jugendgruppe.

Nr. 578 «Beatus, ein irischer Glaubensbote» von Jakob Streit. Reihe: Geschichte, Alter: Von 11 Jahren an. — Der Verfasser hat die Legenden über den heiligen Beatus am Thunersee gesammelt und legt sie in ansprechender Sprache vor. Das Heft kann auch gute Dienste als Klassenlektüre leisten.

Nr. 84 «Salü Pieper» von Olga Meyer, 3. Auflage. Reihe: Für die Kleinen, Alter: Von 7 Jahren an. — Pieper ist ein lustiger Kanarienvogel. Walti, der Bub armer Eltern, hat ihn im Höflein erwischt. Eines Tages erscheint eine fremde Frau. Walti wehrt sich verzweifelt um seinen kleinen Freund. Da verzichtet die Frau auf ihr liebes Vögelein und schenkt es dem Buben.

Nr. 512 «Die Schulreise» von Dora Liechti, 2. Auflage. Reihe: Für die Kleinen, Alter: Von 6 Jahren an. — Die Geschichte schildert die Erlebnisse der Grabenkinder auf ihrer Schulreise. Den Mittelpunkt bildet ein lahmes Mädchen. Es wird von seinen Kameraden in einem Wägelchen mitgenommen und darf so auch teilhaben an den Freuden des Tages.

Nr. 328 «Es git kei schöners Tierli» von Hans Fischer, 3. Auflage. Reihe: Zeichnen und Malen, Alter: Von 6 Jahren an. — Alte Kinderverse mit Zeichnungen von Hans Fischer zum Ausmalen für Erst- und Zweitklässler.

Drachenbücher

Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

C. F. Ramuz: Hans Lucas der Verfolgte. Band 55. 115 Seiten. Broschiert Fr. 1.55. — Es scheint, als hätten viele die Tiefen und Schönheiten der Erzählungen und Romane von C. F. Ramuz noch nicht ganz entdeckt. Besonders seine Schilderungen von Menschen und Landschaften verdienen noch bekannter zu werden. Ist aber der dramatische «Hans Lucas der Verfolgte» die richtige Erzählung, um Jugendliche in die von Ramuz geschaffene Welt einzuführen? Inhalt und Form dieses Werkes sind dazu bestimmt.

E. T. A. Hoffmann: Das Majorat. Band 53. 99 Seiten. Broschiert Fr. 1.55. — Das Majorat — als Band 53 der Drachenbücher erschienen — ist eine Erzählung aus dem alten Kurland. Sie wird vor allem jenen gefallen, die Geheimnisvolles und Spukhaftes lieben als Zuflucht aus nüchternem Alltag.

John Galsworthy: Die Ersten und die Letzten. Band 54. 80 Seiten. Broschiert Fr. 1.55. — John Galsworthy ist hauptsächlich durch seine Forsyte-Sage bekannt, jenen grossen englischen Familienroman der viktorianischen Zeit, der sich mit Thomas Manns Buddenbrooks vergleichen lässt. Weniger bekannt dürften die Erzählungen dieses englischen Epikers sein, obwohl auch sie mit gleicher Meisterschaft geschrieben sind. Eine der besten heisst «Die Ersten und die Letzten». — Das spannungsgeladene Geschehen rollt wie ein Film vor dem Leser ab, an dessen Ende man sich mit dem Autor fragen muss: Werden die Ersten die Letzten sein oder die Letzten die Ersten?